

Bildung sucht Dialog!

Dieser
fünfte
Band
der
PH NÖ
sammelt
und
präsentiert
Facetten
zum
Verhältnis
von
Lernen
und
Raum.
Denn

- Lernen braucht Raum!
- Raum macht Lernen!

Er
will
alle
Lehrer/innen
und
an
Bildung
interessierten
Bürger/innen
einladen
zu
Kontakt,
Gespräch
und
Zusammenarbeit.

ISBN 978-3-9519897-5-4



Pädagogik *für* Nieder-
österreich — **Band 5**

Erwin Rauscher (Hg.) Lernen und Raum

Erwin Rauscher (Hg.)

Lernen und Raum

Gebaute Pädagogik
und pädagogische Baustellen

Pädagogik
für
Niederösterreich
Band 5



Erwin Rauscher (Hg.)

Lernen und Raum

Gebaute Pädagogik
und pädagogische Baustellen

Pädagogik
für
Niederösterreich

Band 5



IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:
Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – Dezember 2012
Redaktion: Erwin Rauscher
Lektorat: Günter Glantschnig
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher
Druck: Paul Gerin GmbH & Co KG, 2120 Wolkersdorf, Wienerfeldstraße 9

ISBN 978-3-9519897-5-4

Ilse Bleier & Irene Bleier

Vorderbühne und Hinterbühne in der Schule

Orte – Handlungen – Gründe

In der Schule halten sich Schüler/innen an die Regeln – immer? Nach Zinnecker existieren in der Schule zwei unterschiedliche Orte, die Vorderbühne und die Hinterbühne. Dieser Artikel gibt einen Einblick in diese Orte und zeigt mögliche Räume auf, wo Handlungen der Vorderbühne und der Hinterbühne stattfinden können. Dass in Schulen, selbst in streng kontrollierten, ein Unterleben existiert, wird aufgezeigt. Auch auf mögliche Gründe für das Unterleben in der Institution Schule wird eingegangen.

1 Goffmans Theater

Goffman, von dem das Buch „Wir alle spielen Theater“ stammt, sieht „die soziale Welt“¹ als Bühne mit Schauspielern, Publikum usw. und teilt diese Welt in zwei Orte ein, die er Vorderbühne und Hinterbühne nennt.² Als Vorderbühne beschreibt er „die Region, in der die Vorstellung stattfindet“³. Personen auf der Vorderbühne stellen sich so dar, dass der Eindruck entsteht, dass die Normen dieser Region eingehalten werden.⁴ „Die Hinterbühne kann definiert werden als der zu einer Vorstellung gehörige Ort, an dem der durch die Darstellung hervorgerufene Eindruck bewußt und selbstverständlich widerlegt wird.“⁵

Zinnecker verwendet die Begriffe „Vorderbühne“ und „Hinterbühne“ im Bereich Schule, wie im Folgenden dargestellt wird.

2 Vorder- und Hinterbühne in der Institution Schule

In der Schule stellt der Unterricht die Vorderbühne dar. Während dieser Zeit bemühen sich Schüler/innen und Lehrende die offiziellen Zielsetzungen zu erfüllen.⁶ Als Beispiel wäre zu nennen, dass die Schüler/innen im Unterricht mitarbeiten, bei einer Wortmeldung aufzeigen und abwarten, bis sie aufgerufen werden.⁷ Die Hinterbühne ist im Unterschied dazu jener Bühnenort, an dem Lehrpersonen und Schüler/innen nicht gemeinsam arbeiten. Hier ist Platz für das Unterleben.⁸

2.1 Hinterbühne der Lehrenden

Seitens der Lehrpersonen ist die Hinterbühne zum Beispiel das Lehrerzimmer, wo die

Lehrpersonen getrennt von den Schülerinnen/Schülern sind und somit von ihnen unbeobachtet bleiben. Hier ist der Ort, an dem die Regeln der Schule gelockert werden. Dies ist der Fall, wenn eine Lehrperson zum Beispiel einem anderen Lehrenden ihre Abneigung einem bestimmten Stoffgebiet gegenüber kundtut, während sie auf der Vorderbühne, also im Unterricht, sich als Lehrperson mit fachlichem Interesse an diesem Stoff darstellt.⁹ Ein eigenes Rückzugsgebiet zu haben, ist nach Zinnecker ein Privileg der Lehrenden.¹⁰

2.2 Hinterbühne der Schüler/innen

Im Bereich der Schule besitzen die Schüler/innen keinen offiziellen Ort, an dem sie sich von den Lehrenden zurückziehen können. Der Grund liegt darin, dass die Lehrenden zu jeder Zeit und an jedem Ort die Schüler/innen kontrollieren können müssen. Dennoch gibt es einen Ort, der von den Lehrenden nur bedingt kontrolliert werden kann: die Schülertoilette. Diese dürfen die Schüler/innen als einzigen Ort in der Schule verschließen.¹¹ Aber auch das Klassenzimmer bietet immer wieder kleine Nischen, in denen die Schüler/innen die Hinterbühne integrieren.¹² Seitens der Schüler/innen gilt der Unterricht bzw. das im Unterricht Durchlebte als wesentliches Handlungsthema der Hinterbühne. Zum einen wird somit das im Unterricht Erlebte auf der Hinterbühne aufgearbeitet, etwa wenn die Schüler/innen ihren Emotionen freien Lauf lassen über den Unterricht oder die Schüler/innen über die Qualitäten von diversen Lehrenden diskutieren. Zum anderen werden an diesem Ort Vorbereitungen für den Unterricht getroffen, was auch beinhaltet, dass die Auftritte für die Vorderbühne geprobt werden.¹³ Gelegenheit für das Unterleben ist in jeder Schule gegeben, ist sie auch noch so stark kontrolliert, merkt Zinnecker an.¹⁴

Während es für manche Schüler/innen kein Problem darstellt, sich in der Schule an die Regeln zu halten, ist es für andere Schüler/innen nicht so einfach, die Regeln und Erwartungen zu erfüllen. Diese Schüler/innen entwickeln ein Unterleben und versuchen, ihre Subkultur auch in die Vorderbühne, also den Unterricht, einzubauen.¹⁵ Um nicht ständig von der Lehrperson erwischt zu werden, wenden die Schüler/innen Strategien an. Sie versuchen Handlungen der Subkultur so abzuwandeln, dass sie wie Handlungen, welche auf der Vorderbühne akzeptiert werden, wirken.¹⁶

3 „Aufgaben“ der Beteiligten

Lehrende und Schüler/innen haben unterschiedliche „Aufgaben“. Während die/der Lehrende den Unterricht kontrolliert und versucht die Hinterbühne in der Schule weitestgehend einzuschränken¹⁷, versuchen die Schüler/innen Handlungen, welche der Hinterbühne zuzuordnen sind, in den Unterricht zu bringen. Besonders wenn die/der Lehrende streng kontrolliert, entwickeln die Schüler/innen immer feinere Handlungen, um nicht erwischt zu werden.¹⁸

Zinnecker schreibt bezüglich des Hineinbringens der Hinterbühne in die Vorderbühne bei den Schülerinnen/Schülern: *„Da sie sich in einem Raum mit der Wächterautorität befinden, müssen die Schüler Sicht- und Hörbarrieren improvisieren, die den gut überschaubaren und kontrollierbaren Ort in eine unübersichtliche Landschaft kleiner ökologischer Nischen und persönlicher Depots verwandelt.“*¹⁹

Schüler/innen nutzen jegliche kleine Nischen aus, welche im Unterricht entstehen können,

damit sie ihre Subkultur im Unterricht ausleben können. So nutzen sie die Situation aus, wenn der Vordermann Deckung gibt oder wenn die Lehrperson etwas schriftlich an der Schultafel festhält. Handlungen, die „nebenbei erledigbar“ sind, sind speziell geeignet, um von den Schülerinnen/Schülern in den Unterricht gebracht zu werden. Somit wird deutlich, dass die Schüler/innen zeitgleich auf verschiedenen Ebenen ihre Handlungen ausführen. Im Unterricht gibt es eine Haupthandlung, welche dadurch charakterisiert ist, dass sie die Aufmerksamkeit von den handelnden Personen verlangt. Neben der Haupthandlung existieren Nebenhandlungen, welche sowohl absichtlich als auch unabsichtlich vollzogen werden. Zinnecker bringt dies am folgenden Beispiel: Erklärt die/der Lehrende den Schülerinnen/Schülern etwas, verlangt die Lehrperson von ihnen, dass diese konzentriert den Erklärungen folgen und etwaige Nebenhandlungen einstellen. Nebenhandlungen können sein, dass einzelne Schüler/innen mit den Nachbarinnen/Nachbarn tratschen, durch den Klassenraum gehen, auf einem Zettel herumkritzeln oder Ähnliches. Während die Schüler/innen konzentriert zuhören, leiten manche Schüler/innen in Nebenhandlungen zum Beispiel ihre Meinungen über die/den Lehrende/n der neben ihnen sitzenden Person zu. Das nächsthöhere Level wird nach Zinnecker erreicht, wenn Schüler/innen simulieren, der Haupthandlung zu folgen, aber sich tatsächlich der Nebenhandlung zuwenden. Dies ist ein mögliches Beispiel, wie es den Schülerinnen/Schülern gelingen kann, die Vorderbühne in die Hinterbühne zu integrieren.²⁰

Im Großen und Ganzen versuchen die Schüler/innen das Unterleben geheim in den Unterricht zu bringen, also so auszuführen, dass die/der Lehrende, aber auch Schüler/innen, welche als Hilfswächter/innen der Lehrenden handeln, vom Unterleben möglichst nichts bemerken. Diesen geheimen Handlungen stehen die offenen Provokationen gegenüber. Schüler/innen missachten die Regeln der Schule, indem sie sie vor der Lehrperson und den Klassenkolleginnen/-kollegen willentlich brechen. Zwischen der strikten Geheimhaltung der Handlungen des Unterlebens und der Provokation liegen die Handlungen der Halböffentlichkeit. Charakteristisch für diese Handlungen ist, dass das Übertreten der Regeln so angesetzt ist, dass die anderen Anwesenden in der Klasse diese Handlungen beachten können, wenn sie wollen, oder nicht.²¹ *„Die Regelwächter übersehen wohlwollend die im Dämmerlicht liegende Grauzone des Fehlverhaltens, die Regelverletzer verzichten darauf, ihr Unterleben als Haupthandlung in der Unterrichtssituation durchzusetzen. Der Unterricht bricht praktisch nicht zusammen, die Unterrichtsordnung wird auf symbolischer Ebene nicht allzusehr entweiht.“*²²

4 Gründe für die Hinterbühne

Im Folgenden werden mögliche Gründe für das Unterleben in der Schule aufgezeigt.

4.1 Macht

Die Macht bzw. der Einfluss von Schülerinnen/Schülern und Lehrenden ist in der Schule unterschiedlich verteilt. Als Beispiel hierfür wäre zu nennen, dass die Lehrenden die Leistungen der Schüler/innen beurteilen und somit auch entscheiden, ob eine Schülerin bzw. ein Schüler das Schuljahr aufgrund der erbrachten Leistungen positiv abschließen kann und zum Aufsteigen in die darauffolgende Schulstufe berechtigt ist. Die Schülerin bzw. der Schüler hingegen besitzt nicht die Macht, über Versetzungen des Lehrpersonals zu entscheiden.²³ Zinnecker gibt zu bedenken, dass das Unterleben bei der Gruppe der Schüler/innen stärker vorzufinden ist als unter der Gruppe der Lehrenden.²⁴

4.2 Nicht regelkonformes Handeln

Als weiteren möglichen Grund für die ausgeprägte Subkultur seitens der Schüler/innen sieht Zinnecker, dass die eigenen Regeln der Schüler/innen und die Regeln der Schule manchmal voneinander abweichen. Zum Teil hängt dies damit zusammen, dass die Schüler/innen nicht zulängliche Kompetenzen für das regelkonforme Handeln besitzen, obwohl oftmals der Wille da ist. Manchmal fehlt es Schülerinnen/Schülern an der nötigen Motivation, sich an die Regeln in der Schule zu halten. Diesbezüglich ist zu bedenken, dass die/der Lehrende meist ihren/seinen Beruf aus freiem Willen gewählt hat, wohingegen manche Schüler/innen die Schule subjektiv als Zwang erleben, anders formuliert heißt dies, dass sich die Schüler/innen nicht aussuchen können, ob sie in die Schule gehen wollen oder nicht. Jene Schüler/innen, die die Schule als Zwang erleben, sind meist diejenigen Schüler/innen, die die offiziellen Regeln der Schule zu unterlaufen versuchen und eine ausgeprägt Subkultur ausleben.²⁵

Dem Unterleben der Schüler/innen stehen die Lehrenden gegenüber. Diesen kommt die Aufgabe zu, für Ordnung zu sorgen. Die/Der Lehrende hat somit dafür zu sorgen, dass sich die Schüler/innen an die Regeln halten und Leistung erbringen.²⁶

5 Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Schule ein Ort mit vorgegebenen Regeln ist. Die Vorderbühne ist jener Bereich, in dem die handelnden Personen vorgeben, sich an die Regeln zu halten, im Vergleich zur Hinterbühne, auf der die Subkultur ausgelebt wird. Da die Schüler/innen im Vergleich zu den Lehrenden keinen offiziellen Raum für die Hinterbühne haben, werden kleine Nischen „freigeschaufelt“, in denen die Schüler/innen die Subkultur in die Vorderbühne bringen. Dies kann sowohl in geheimen Handlungen vor sich gehen, aber auch als Provokation oder als Handlungen der Halböffentlichkeit. Einzelne Schüler/innen gehen mit den Regeln der Schule unterschiedlich um. Während es einige Schüler/innen sehr gut schaffen, die Regeln der Schule einzuhalten, und somit nur vereinzelt Handlungen des Unterlebens ausleben, gelingt es manchen Schülerinnen/Schülern weniger die vorgegebenen Regeln einzuhalten. Diese Schüler/innen können vermehrt Handlungen der Hinterbühne im Unterricht zeigen. Zinnecker macht darauf aufmerksam, dass in jeder Institution Regeln unterlaufen werden.

Anmerkungen

- 1 Ralf Dahrendorf: Vorwort, in: Erving Goffman: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag, München u.a. 2008(6), S.VII.
- 2 Vgl. a.a.O., S. VIII; Vgl. Erving Goffmann: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag, München u.a. 2008(6), S.100, 104.
- 3 A.a.O., S.100.
- 4 Vgl. ebd.
- 5 A.a.O., S.104.
- 6 Vgl. Jürgen Zinnecker: Die Schule als Hinterbühne oder Nachrichten aus dem Unterleben der Schüler, in: Gerd-Bodo Reinert/Jürgen Zinnecker (Hg.): Schüler im Schulbetrieb. Berichte und Bilder vom Lernalltag, von Lernpausen und vom Lernen in den Pausen, Reinbek bei Hamburg 1978, S.34.
- 7 Vgl. a.a.O., S.101ff.
- 8 Vgl. a.a.O., S.34.
- 9 Vgl. a.a.O., S.34f.
- 10 Vgl. a.a.O., S.68f.

- 11 Vgl. a.a.O., S.69.
- 12 Vgl. a.a.O., S.88.
- 13 Vgl. a.a.O., S.40f.
- 14 Vgl. a.a.O., S.34.
- 15 Vgl. Micha Brumlik/Heinz Günter Holtappels: Mead und die Handlungsperspektive schulischer Akteure – interaktionistische Beiträge zur Schultheorie, in: Klaus-Jürgen Tillmann (Hg.): Schultheorien, Hamburg 1993(2), S.96f.
- 16 Vgl. Jürgen Zinnecker: Die Schule als Hinterbühne oder Nachrichten aus dem Unterleben der Schüler, in: Gerd-Bodo Reinert/Jürgen Zinnecker (Hg.): Schüler im Schulbetrieb. Berichte und Bilder vom Lernalltag, von Lernpausen und vom Lernen in den Pausen, Reinbek bei Hamburg 1978, S.95.
- 17 Vgl. a.a.O., S.38.
- 18 Vgl. a.a.O., S.54.
- 19 A.a.O., S.95.
- 20 Vgl. a.a.O., S.95ff.
- 21 Vgl. a.a.O., S.97.
- 22 Ebd.
- 23 Vgl. Micha Brumlik/Heinz Günter Holtappels: Mead und die Handlungsperspektive schulischer Akteure – interaktionistische Beiträge zur Schultheorie, in: Klaus-Jürgen Tillmann (Hg.): Schultheorien, Hamburg 1993(2), S.90.
- 24 Vgl. Jürgen Zinnecker: Die Schule als Hinterbühne oder Nachrichten aus dem Unterleben der Schüler, in: Gerd-Bodo Reinert/Jürgen Zinnecker (Hg.): Schüler im Schulbetrieb. Berichte und Bilder vom Lernalltag, von Lernpausen und vom Lernen in den Pausen, Reinbek bei Hamburg 1978, S.32.
- 25 Vgl. a.a.O., S.32f.
- 26 Vgl. a.a.O., S.37.

*Ilse Bleier, Mag. Dr. Dipl.-Päd.,
Mitarbeiterin im Department 6 („Schulpädagogik, Didaktik,
Mathetik“) an der PH NÖ, Sonderschullehrerin in der
Waldschule*

*Irene Bleier, Mag. Dr. Dipl.-Päd.,
Mitarbeiterin im Department 6 („Schulpädagogik, Didaktik,
Mathetik“) an der PH NÖ, Sonderschullehrerin in der
Waldschule*